

# **HEIDELBERG**

**Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 2026**

**Jahrgang 30**

**Herausgegeben vom  
Heidelberger Geschichtsverein**

**Redaktion:**

Frank Engehausen, Norbert Giovannini,  
Carola Höcker, Simon Kleinhahnß, Martin Krauß,  
Ingrid Moraw, Reinhard Riese, Florian Schmidgall

**Für den Vorstand:**

Claudia Rink, Petra Nellen



KURPFÄLZISCHER VERLAG  
HEIDELBERG

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Heidelberg: Jahrbuch zur Geschichte der Stadt / hg. vom  
Heidelberger Geschichtsverein. – Heidelberg: Kurpfälzischer Verlag  
Erscheint jährlich – Aufnahme nach Jg. 1. 1996  
Jg. 1. 1996–

2025

© Urheberrechte der Texte bei den Autorinnen und Autoren  
Copyright der grafischen Gestaltung beim Herausgeber

Bestellungen über den Herausgeber:  
Heidelberger Geschichtsverein e.V.

c/o Claudia Rink  
Turnerstraße 141  
69126 Heidelberg

c/o Hansjoachim Räther  
Klingentorstraße 6  
69117 Heidelberg



© Kurpfälzischer Verlag Heidelberg  
Gestaltung und Herstellung: Claudia Rink, Heidelberg  
Druckerei: CITY-DRUCK HEIDELBERG  
Printed in Germany

ISBN 978-3-910886-14-8

ISSN 1432-6116

# Inhalt

- 8 Vorwort**
- I. Stadtgeschichte**
- 11 Bernd Schneidmüller**  
774–2024. Als Handschuhsheim und seine Kirche in die Geschichte kamen
- 31 Hans-Martin Mumm**  
Oktogone als städtebaulicher Akzent
- 39 Manuel Schwarz**  
„The Princess Who died of a Broken Heart“ – Sophia von Sachsen-Weimar-Eisenach
- 51 Frank Engehausen, Julia Franke**  
Neuigkeiten über das Personal der Geheimen Staatspolizei in Heidelberg
- 81 Frank Engehausen**  
Carl Trappmann, Gefängnisarzt und unbestrafter NS-Verbrecher
- 97 Milena Engel**  
Zwischen Studierendenakten und Beleglisten. Möglichkeiten und Grenzen der Quellenlage zu jüdischen Studierenden an der Universität Heidelberg (1933–1938)
- 111 Klaus Fanz**  
Reinhard Hoppe – Lehrer und Heimatforscher in Ziegelhausen
- 121 Reinhard Riese**  
Hermann Weisert (1925–2003). Erinnerungen an den ersten hauptamtlichen Universitätsarchivar
- 127 Klaus Fanz**  
Ziegelhausen wurde Heidelberg – Rückblick auf die Jahre der Eingemeindung
- II. Topografie, Kunst- und Baugeschichte**
- 139 Tobias Städtler**  
Darmuth, Aberines und weitere alte Bergnamen
- 153 Benedikt Bader**  
Max Laeuger und die Heidelberger Städtebauplanung nach dem Ersten Weltkrieg
- 175 Susanne Himmelheber**  
100 Jahre GEDOK. Ida Dehmel und die wechselvolle Geschichte der Künstlerinnen-Gemeinschaft

- 197 Hans-Martin Mumm**  
Das Wohnungsverzeichnis von 1588 und die erste jüdische Geschichte Heidelberg, verfasst 1890 von Karl Christ und Albert Mays
- III. Quellen und Berichte**
- 207 Sara Doll**  
Die rätselhafte Geschichte der Räuberskelette
- 213 Petra Nellen**  
Eborts Erbe. Eine Demokratie mit Perspektiven
- 219 Nils Jochum**  
Forschungsbericht „Die Heidelberger Stadtverwaltung im Nationalsozialismus“
- 229 Silke Makowski**  
Sophie Berlinghof – eine Heidelberger Antifaschistin
- 243 Martin Krauß**  
Ausstellung „1945: Heidelberg – Alle(s) verloren?“
- 249 Klaus-Heinrich Jünemann, Malve v. Hassell, Hans-Peter Gruber**  
The Heidelberg Conference July 31, 1949 „The Future of the Jews in Germany“ mit dem Beschluss zur Entstehung des Zentralrates der Juden in Deutschland
- 259 Stefanie Ferdinand, Wolfgang Gallfuß**  
40 Jahre Kulturfenster und Sommerspektakel
- 271 Eva-Maria Eberle, Kurt Eberle**  
40 Jahre Sommerspektakel auf dem Wilhelmsplatz in der Weststadt
- 279 Rolf Breitinger**  
Klangraum Heidelberg – Sinfonie der Glocken
- IV. Rezensionen**
- 283 Robertus Keuchenius: Deliciae Palatinae.** Köstlichkeiten der Kurpfalz, hg. von Johannes Büge, Peter Mathes, Wilfried Schouwink, Hermann Wiegand (Hans-Martin Mumm)
- 284 Stefan G. Holz, Thorsten Huthwelker, Benjamin Müsegades (Hgg.): Im Schatten der Großen?** Fürstliche Nebenlinien im spätmittelalterlichen Südwesten (Hans-Martin Mumm)
- 286 Marie-Lise Weber, Ralf Roth: Die Stadt hat etwas Ideales.** Das bürgerliche Heidelberg und die deutsche Nationalbewegung (Martin Krauß)
- 288 Hans-Martin Mumm: Studien zur Heidelberger Stadtgeschichte.** Der Heilige Geist, Ludwig Börnes Studienjahre, die Industrie um 1900 und andere Entdeckungen, hg. von Petra Nellen und Norbert Giovannini für den Heidelberger Geschichtsverein (Frieder Hepp)
- 289 Diana Kail: Zwangssterilisation in Heidelberg.** Das Erbgesundheitsgericht 1934–1945 (Maike Rotzoll)

- 290 **Philipp Glahé: Amnestielobbyismus für NS-Verbrecher.** Der Heidelberg Juristenkreis und die alliierte Justiz 1949–1955 (Norbert Giovannini)
- 292 **Horst Eichler: Heidelberg ... mal anders.** Wissenswerte Haupt- und Nebensächlichkeiten einer kleinen Großstadt (Hansjoachim Räther)
- 292 **Arndt Krödel: Heidelberg.** Der Hauptstraßen-Tango! (Florian Schmidgall)
- 294 **Harald Pfeiffer: Mit Pauken und Trompeten.** Versteckte Musikszenen in Heidelberg. Gemalt – Gegossen – Gemeißelt (Petra Nellen)
- 295 **Thomas Röske, Maike Rotzoll (Hgg.): Normal#Verrückt.** Zeitgeschichte einer erodierenden Differenz (Florian Schmidgall)
- 296 **Lukas Reuß: Gadamerplatz** (Florian Schmidgall)
- 299 **Neue Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte**
- 310 **Verzeichnis der Autorinnen und Autoren**
- 312 **Über den Heidelberger Geschichtsverein**

## Vorwort

„Wenn der erste Jahrgang Zuspruch findet, könnte er der Beginn einer nützlichen Reihe für viele nachfolgende Jahre werden.“ Diese Erwartung – von Hans-Martin Mumm 1996 im Vorwort des ersten Bandes unserer Reihe formuliert – hat sich eindrucksvoll erfüllt. Dreißig Jahre später stellen wir fest: Das Jahrbuch ist nicht nur nützlich geworden, sondern hat sich als zuverlässige Chronik etabliert – als Spiegel einer Stadt, deren Geschichte lebendig bleibt, solange sie erzählt wird. Seit 1996 veröffentlicht das Jahrbuch Artikel, die das Wissen über die historische Entwicklung der Stadt vertiefen, ergänzen, um neue Gesichtspunkte bereichern und Vergessenes ans Licht holen: wissenschaftlich fundiert, kritisch reflektierend und offen für das, was Stadtgeschichte lebendig macht – die Menschen, ihre Orte und ihre Erinnerungen.

Auch die 30. Ausgabe zeigt, wie vielfältig unsere Themen geblieben sind. Die drei bewährten Rubriken – „Stadtgeschichte“, „Topografie, Kunst- und Baugeschichte“ sowie „Quellen und Berichte“ – ordnen die Beiträge, und eine lockere Chronologie bestimmt ihre Reihenfolge.

„Historische Detektivarbeit“ leistet Bernd Schneidmüller in seinem umfangreichen Beitrag zur frühen Geschichte Handschuhsheims und seiner erstmals 774 erwähnten Kirche – Nazarius, später St. Vitus. In seiner Untersuchung kann er zwar nicht alle Fragen beantworten, macht uns aber auf die erstaunlich selbstbewussten Frauen jener Zeit aufmerksam. So schenkte etwa die eigenständig handelnde Regindrudis dem Kloster Lorsch Land und einen Weinberg.

Der Beitrag Schneidmüllers führt in die Karolingerzeit; noch weiter zurück reichen die sprachlichen Spuren, denen Tobias Städtler in seinem Aufsatz „Darmuth, Aberines und weitere alte Bergnamen“ nachgeht. Er belegt, dass viele Flur- und Bergnamen im Heidelberger Raum auf vorrömisch-keltische Ursprünge zurückgehen – ein Beispiel dafür, wie uralte Landschaftsbezeichnungen bis heute fortleben und Teil unserer Identität geblieben sind. Sprachwissenschaft, Topografie und Archäologie verbinden sich hier zu einer Spurensuche in der Landschaft Heidelberg.

Wenn wir chronologisch bleiben, folgt unter „Quellen und Berichte“ Hans-Martin Mumms Aufsatz über „Das Wohnungsverzeichnis von 1588 und die erste jüdische Geschichte Heidelberg“. Der Autor zeigt auf, wie 1890 die Heidelberger Stadtforscher Karl Christ und Albert Mays in einer Quellenedition erstmals eine zusammenhängende Darstellung der jüdischen Geschichte Heidelberg veröffentlichten – eingebettet als Exkurs im Wohnungsverzeichnis von 1588. Mumm vermutet, dass Christs und Mays‘ Text als Gegentext zu antisemitischen Strömungen der 1890er-Jahre verstanden werden sollte.

In seinem zweiten Beitrag, „Oktogone als städtebaulicher Akzent“, spürt Mumm den achteckigen Türmen Heidelberg nach, die vom 16. bis 18. Jahrhundert errichtet wurden. Sie waren weit mehr als nur Bauwerke – sie setzten städtebauliche Zeichen und prägen die Silhouette der Stadt bis heute.

„Die rätselhafte Geschichte der Räuberskelette“ wird in dem Beitrag von Sara Doll überzeugend aufgeklärt: historische Fehlzuordnungen, Legendenbildung und moder-

ne Wissenschaft wirken zusammen, um ein altes Rätsel der Heidelberger Anatomiegeschichte zu lösen.

Mit einer Tragödie aus dem frühen 20. Jahrhundert befasst sich Manuel Schwarz in „The Princess Who Died of a Broken Heart“. Er erzählt die tragische Geschichte der jungen Sophia von Sachsen-Weimar-Eisenach, die im Palais Weimar lebte und deren Suizid zu einer europaweiten Sensation in der Presse wurde.

Die 1920er-Jahre sind gleich mehrfach vertreten: Petra Nellen berichtet über die Ausstellung „Eberts Erbe. Eine Demokratie mit Perspektiven“ zum 100. Todestag des Reichspräsidenten Friedrich Ebert, während Benedikt Bader den Generalbebauungsplan von Max Laeuger als frühes Beispiel moderner Stadtplanung analysiert. Susanne Himmelheber beleuchtet mit „100 Jahre GEDOK“ die Gründungsgeschichte der Künstlerinnengemeinschaft, den besonderen Anteil Ida Dehmels, und erinnert an deren jüdische Mitbegründerinnen, die während der NS-Zeit ausgeschlossen und in der Nachkriegszeit vergessen wurden.

Der Nationalsozialismus nimmt auch in diesem Jahrbuch wieder breiten Raum ein. Frank Engehausen und Julia Franke konnten in bislang kaum ausgewerteten Akten neue Erkenntnisse zu Gestapo-Mitarbeitern gewinnen. Während Engehausen in einem weiteren Beitrag den Gefängnisarzt Carl Trappmann porträtiert – einen NS-Täter, dessen Verbrechen nach 1945 ungesühnt blieben –, zeigt Nils Jochum in seinem Forschungsbericht, wie eng die Stadtverwaltung Heidelberg in das NS-System verstrickt war. Milena Engel beleuchtet das Schicksal jüdischer Studierender, deren schleichernder Ausschluss aus dem universitären Leben weniger durch formale Verbote als durch Diskriminierung und wirtschaftliche Not erfolgte. Silke Makowski erinnert an die Heidelberger Stadträtin Sophie Berlinghof, die in der NS-Zeit Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt war.

Mit der unmittelbaren Nachkriegszeit beschäftigen sich zwei Beiträge: Martin Krauß berichtet über die Ausstellung „1945. Heidelberg – Alle(s) verloren?“, die die schwierigen Nachkriegsjahre beleuchtete und Mythen ausräumte. Ein Autorenteam um Klaus-Heinrich Jünemann schildert eine bemerkenswerte Konferenz von 1949, auf der in Heidelberg Vertreter der neu gegründeten jüdischen Gemeinden und internationaler Hilfsverbände über die Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland berieten.

Klaus Fanz stellt den Lehrer und Chronisten Reinhard Hoppe vor, dessen ambivalente NS-Vergangenheit in diesem Jahr die Aberkennung einer nach ihm benannten Straße zur Folge hatte. Reinhard Riese würdigt den ersten hauptamtlichen Universitätsarchivar Hermann Weisert (1925–2003).

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Gegenwart bilden den Abschluss: Klaus Fanz erinnert an den erbitterten Widerstand gegen die Eingemeindung von Ziegelhausen im Jahr 1975 – ein Stück Lokalpolitik, das bis heute nachwirkt. Stefanie Ferdinand, Wolfgang Gallfuß, Eva-Maria und Kurt Eberle erzählen in zwei Artikeln von 40 Jahren Kulturfenster, einer heute fest in der Stadt etablierten pädagogischen und kulturellen Einrichtung, und 40 Jahren Sommerspektakel in der Weststadt – einem Fest, das Nachbarschaft, Kultur und bürgerschaftliches Engagement verbindet.

Den Schlusspunkt setzt Rolf Breitinger mit der Erinnerung an ein einzigartiges akustisches Klangerlebnis mit rund 100.000 Zuhörer\*innen: dem Glockenkonzert aller Altstadtkirchen, das sich 2026 zum 30. Mal jährt. Er regt an, künftige Glockenkonzerte um neue Ideen und Stadtteile zu erweitern.

Rezensionen zur Heidelberger Stadtgeschichte schließen – wie üblich – auch diesen Band ab.

„Um dieses Jahrbuch Wirklichkeit werden zu lassen, musste viel Arbeit geleistet werden – unbezahlt, ehrenamtlich und freizeitmindernd“, wie Hans-Martin Mumm vor dreißig Jahren schrieb. Daran hat sich bis heute nichts geändert – und das ist gut so. Denn dieses Jahrbuch lebt von der Leidenschaft vieler, die Heidelberg Geschichte nicht nur erforschen, sondern bewahren und weitererzählen. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank: den Autorinnen und Autoren, Redakteurinnen und Redakteuren, Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern, Inserentinnen und Inserenten, Leserinnen und Lesern.

Dass die von Hans-Martin Mumm erhoffte „nützliche Reihe“ nach drei Jahrzehnten lebendiger denn je ist, zeigen die jungen Autorinnen und Autoren, die das Jahrbuch auch dieses Mal mit Neugier und frischem Blick bereichern – wir können gespannt sein auf die nächsten dreißig Jahre.

Claudia Rink und Petra Nellen  
für den Vorstand  
im Oktober 2025